Wheldale, M. Miss, The Inheritance of Flower Colour in *Antirrhinum majus*.
Proc. Roy. Soc. B. 79. 1907. S. 288.

Die Verf. hatte schon auf der letzten Hybrid-Konferenz in London über ihre *Antirrhinum*-Kreuzungen berichtet und veröffentlicht jetzt eine Reihe von Untersuchungen über die Erblichkeitsverhältnisse einiger der häufigsten Farbenrassen dieser so ungemein vielförmigen Art.

Die untersuchten Farbenrassen sind: weiß, elfenbeinfarbig *) (*ivory*), gelb, magentarot und feurigrot (*crimson*); die letzten beiden Kategorien auch in der *Delila*-form, d. h. mit elfenbeinfarbiger Röhre.

Verf. kommt zu dem Resultat, vier unabhängig mendelnde Faktoren zu unterscheiden, nämlich:

1. Y ein Faktor, der gelbe Farben in den Lippen und elfenbeinfarbige Röhre bedingt;

2. J ein Faktor, der das durch Y bedingte Gelb der Lippen in elfenbeinfarbig modifiziert;

3. L ein Faktor, der das Auftreten roter Farbe in den Lippen und

4. T ein Faktor, der das Auftreten roter Farbe in der Röhre bedingt.

Alle Pflanzen, die Y nicht enthalten, blühen weiß, auch wenn im übrigen die Faktoren J, L, T vorhanden sind. Der Faktor T bleibt wirkungslos, wenn nicht auch gleichzeitig L vorhanden ist. Feurigrot kommt zustande durch Zusammentreffen von Gelb und Magenta in den Lippen, also in Pflanzen, die Y und L, aber nicht J enthalten.

Magentarot tritt dagegen auf in Pflanzen, welche Y, L und J enthalten. Auf Grund dieser Feststellung läßt sich eine lange Reihe von Kreuzungsergebnissen glatt verstehen. Im einzelnen kann aber über diese interessanten Versuche in einem kurzen Referat nicht berichtet werden, zumal Verf. ohnehin schon über ihre Versuche in sehr erfreulicher Kürze und Knappheit berichtet hat. Von Interesse ist z. B., daß, wie tatsächlich beobachtet, eine Kreuzung von weißen mit gelben Individuen eine magenta *delila* F₁ ergeben kann (Weiß von der Formel $y J L T \times \text{Gelb } Y i l t$, wenn die kleinen Buchstaben das Fehlen der betreffenden Faktoren bedeuten). Neues Licht werfen die Versuche der Verf. auch auf die Beobachtungen von de Vries über Kreuzung von fleischfarbigen mit magentadelila Individuen. Die Deutung, die de Vries seinen Befunden gegeben hat, ist jetzt wesentlich zu modifizieren. Im einzelnen muß aber auch in dieser Frage auf die Originalarbeit verwiesen werden, die doch jeder, der auf diesen Gebieten arbeitet, einsehen muß. B a u r.

E. Strasburger, Chromosomenzahlen, Plasmastrukturen, Vererbungsträger und Reduktionsteilung. Jahrb. f. wiss. Botanik, 14 H. 4. 1908.

Noch immer ist die Frage nach der Individualität der Chromosomen Gegenstand lebhafter Diskussion, und Fick kommt in seiner eingehenden kritischen Arbeit „Vererbungsfragen“ usw. zu dem Schluß, „daß weder theoretische noch sachliche Beweise für die Erhaltungslehre vorliegen, sondern daß im Gegenteil unwiderlegliche sachliche Beweise gegen sie vorhanden sind“. Zu den vielen Kontroversen in dieser Frage hat wohl auch der Umstand beigetragen, daß die verschiedenen Anhänger der Individualitätshypothese eigentlich noch nicht darüber einig sind, was von den Chromosomen erhalten bleibt, ob das Chromatin oder Linin oder irgend ein anderer Bestandteil der Chromosomen. Andererseits ist es klar, daß die Gründe, die von verschiedenen Seiten gegen die Hypothese angeführt werden, erst auf ihre Stichhaltigkeit

*) In Deutschland ebenfalls als A. m. album im Handel.